

gung zu entziehen, auf die allein ihn Deutschlands Feinde gegründet haben. Es läßt sich beweisen, daß die Behauptung der Mantelnote vom 16. Juni 1919 eine bewußte Unwahrheit ist.

Keinen anderen Zweck hat dieses Buch.

Ich bin mir, indem ich es in die Welt hinausgehen lasse, wohl bewußt, daß es manchen als eine oratio pro domo im wahrsten Sinne des Wortes erscheinen wird. Ihnen allen möchte ich versichern, daß die Weltabgeschiedenheit, in der ich fünf Jahre lebte, zu selbstquälerischem Nachdenken über die Ursachen, die sie herbeigeführt haben, gebieterisch zwang, und darum objektive Betrachtungen reifen mußten. Niemand kann zwar die Ungerechtigkeit des Hasses gegen den Kaiser tiefer empfinden als ich, weil dieser Haß seinen Grund in jener verleumderisch über die ganze Welt verbreiteten Überzeugung hat, daß mein Vater den Krieg gewollt und herbeigeführt habe, während ich doch fast täglich Zeuge davon war, daß keine Sorge so schwer auf seinem Herzen lastete, wie die um die Erhaltung des Friedens. Aber das Bewußtsein von der Ungerechtigkeit dieses Hasses hat mich niemals dagegen blind gemacht, daß menschliches Irren das aus reinsten Absichten und oft aus tiefster Gewissensnot quellende Wollen meines Vaters nicht selten in unrichtige Bahnen gelenkt hat, und daß auch seine Ratgeber, wenn auch in bester Absicht, verhängnisvolle Fehler begangen haben.

Schon in meinen „Erinnerungen“ habe ich aus dieser meiner Auffassung kein Hehl gemacht.

Es kann deshalb nicht meine Absicht sein, den Nach-